

Zweite Vorlesung.

Beleuchtung einiger Begebenheiten aus der Praxis des Festungskrieges, mit Rücksicht auf die daraus herzuleitenden Vorzüge oder Mängel wirklich angewendeter Befestigungs-Manieren und Vertheidigungs-Maßregeln.

Nachdem in der ersten Vorlesung die schrittweise Entwicklung der Befestigungskunst während der letzten Jahrhunderte in gedrängter Kürze betrachtet, und dabei der Gang und Kampf der Ideen bis zur neueren Zeit hin verfolgt worden, wird es nunmehr von Interesse sein, das praktische Feld des Festungskrieges zu beschreiten, und aus der großen Zahl lehrreicher Ereignisse einige hervorzuheben, die besonders geeignet scheinen, die allgemeineren und wesentlicheren Vorzüge oder Mängel, so wie dieselben an Befestigungen verschiedener Art aus der Kriegserfahrung sich ergeben haben, zur klaren Anschauung zu bringen, und so den Einfluß zu begründen, welchen die nothwendige Beachtung solcher Ergebnisse auf die Gestaltung der neueren Befestigungen üben mußte.

Das erste Beispiel, welches ich zu diesem Behuf vorzutragen die Ehre habe, bezieht sich auf eine, nach dem Bastionär-System ausgeführte Festung hohen Rufes, nämlich auf Bergen-op-Zoom.

Die Erstürmung von Bergen-op-Zoom

am 16. September 1747.

(Tafel II.)

Nachdem die Befestigungen von Bergen-op-Zoom durch Coehorn nach den Grundzügen seiner ersten Manier, jedoch unter sorgfältiger und ökonomischer Benützung der vorhandenen Werke, verbessert und verstärkt worden waren, galt dasselbe stets für einen der festesten und besteingerichteten Plätze Niederlands. Es liegt an dem kleinen Flusse Zoom, der durch